

6. Sonntag nach Trinitatis – 7.7.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Apg 8, 26-39:

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese: »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Die Geschichte des Kämmerers und seiner Taufe gehört zu den provozierenden und aufrüttelnden Geschichten des Neuen Testaments – allerdings wird das nur jemand nachvollziehen, der im Moment in gleicher Lage ist.

Ein Pharmahaus lehnt die Anfrage eines Behinderten nach einer konkreten technischen Erleichterung ab mit dem Hinweis: So etwas haben wir noch nie gesehen.

Eigentlich eine peinliche Aussage durch und durch, denn wenn eine Fachfirma das nicht kennt, dann muss sie möglichst stille sein und sich schleunigst kundig machen, um nicht blamiert dazustehen.

Darum geht es mir aber nicht, sondern um eine schlichte Feststellung: So kannst du nur reden, wenn es dich im Inneren nichts angeht. Wenn es dich angeht, wirst du suchen und forschen und wirst keine Ruhe finden. Du machst dich auf, du blätterst nach, du befragst Menschen, denen es auch so geht...

Das heißt, es geht hier schlicht um den Unterschied: Geht es dich an oder geht es dich nicht an? Machst du nur deinen Job oder bist du innerlich beteiligt?

Dazu kommt: Machst du nur deinen Job, interessiert dich der andere eben nicht. Du siehst zu, dass du deine Brötchen verdienst und gut ist es.

Der andere allerdings wird es als diskriminierend empfinden, aber das machst du dir dabei nicht klar. So weit denkst du nicht einmal. Wie sagte einer: Die meisten Bosheiten sind keine Bosheiten, sondern Gedankenlosigkeiten. Ich mach mir gar nicht bewusst, dass ich dich damit kränken, zurücksetzen könnte.

Und damit bin ich beim ersten Punkt unserer Kämmerergeschichte: Der Kämmerer passt aus verschiedenen Gründen nicht ins orthodoxe jüdische Bild: Zum einen ist er Ausländer, zum andern ist er geschlechtlich nicht in dem Bild, das man klar abgrenzt.

Und zum dritten macht es sich offensichtlich in Jerusalem keiner klar, was das für den Fremden bedeutet: Als Nichtjude bekommt er keine orthodoxe jüdische Schrift, sondern – nur das

steht ihm maximal zu – einen griechischen Abklatsch, eine zudem schlechte griechische Übersetzung, die sogenannte Septuaginta.

Wir wissen das, weil der zitierte Text im Alten Testament im hebräischen Urtext eigentlich anders lauten müsste, wenn ich ihn ins Griechische übersetze... Das heißt, er gehört zu den Ausgeschlossenen; im Hinduismus würde man „zu den Unberührbaren“ sagen.

Er steht damit draußen...

Mir fallen solche Episoden ein: einer reist 300km weit zu einer Hochzeit, nimmt am Traugottesdienst teil, überreicht sein Geschenk und wird dann nicht gebeten, mit zur Feier zu kommen. Da kommt nur die erste Klasse zusammen. Da ist er draußen.

Jeder von drinnen wird das kopfnickend zur Kenntnis nehmen und findet es normal. Nimmt es der draußen auch als normal auf?

Das ist unser Kämmerer. Eine Geschichte der Diskriminierung...

Eine Pfarrerin hat schwarze Hautfarbe. Sie wird in einer Pfarrerversammlung als neue Kollegin vorgestellt. Und einer erklärt: Können Sie uns mal einen Satz in ihrer Heimatsprache sagen? Also so ein bisschen Chamäleon wie im ZOO. Sie antwortet in ihrer Heimatsprache leicht lächelnd: ein breiter derber Leipziger Dialekt. Sonst redet sie nicht so, aber es ist ja ihre Heimatsprache. Und der Fragende fühlt sich veralbert und peinlich berührt... - letztlich hat er sie diskriminiert.

Alles lächelt – wird sie auch lächeln, innerlich meine ich?

Die Kämmerergeschichte, eine Geschichte der Diskriminierung, aber du nimmst es nur wahr, wenn du mit draußen stehst – sonst findest du es normal.

Der Kämmerer jedenfalls bricht seine Zelte ab, setzt sich auf seine Kutsche, liest in dem ihm fremden Buch und weiß nicht, was er davon halten soll.

Eine aufrüttelnde Geschichte – und sie stößt wieder und wieder vor den Kopf, vorausgesetzt, du nimmst es dir an: Das zweite:

Er liest – und Philippus kommt auftragsgemäß hinzu und fragt: Verstehst du das auch, was du da liest?

Die Antwort weiß Philippus schon vorher. Er setzt sich also zu ihm und erläutert ihm, was da steht. Er erklärt nicht den 8. Vers im 53. Kapitel..., sondern predigt ihm das Evangelium von Jesus Christus. Also nicht den einen Vers, den er auseinandernimmt, sondern den Zusammenhang, in dem das alles steht.

Und es geht ja auch in der gesamten Bibel nicht um die Deutung eines Verses, der vom Heiligen Geist diktiert worden sei, sondern um den Geist, der von der ersten bis zur letzten Seite darin weht: in diesem „Allein Gottes Wort“, sola scriptura, wie Luther erklärte.

Provozierend und aufrüttelnd, hatte ich gesagt: Klar, auch nur den wird es ärgern, der sich da getroffen fühlt: Das heißt: es geht immer ums Leben, um die Art und Weise, wie du lebst und ob du, so wie du lebst, etwas von der Freiheit lebst, die dir der Glaube doch schenkt.

Ich erlebe oftmals unter Christen, die es besonders ernst meinen, auch eine besondere Strenge, mitunter eine besondere Härte. Mitunter geht es da auch um die Art und Weise, wie man mit den Verfehlungen der anderen umgeht.

Beispiel, ich habe zu Sterbehilfefragen eine klare und eindeutige Position, und habe doch nicht das Recht, andere zu verurteilen. Ich kann Argumente bringen und Hilfestellungen anbieten, aber ich bin nicht Richter im Jüngsten Gericht. Dem römischen Katholizismus werfe ich vor, mit den Heilig- und Seligsprechungen Gott zu spielen – das wäre auch eine Art Gericht. Das steht uns nicht zu.

Und wir werden immer überlegen und prüfen müssen: was dient dem Leben, das letztlich Gott selbst uns doch gegeben hat: Da ist nicht das enge gesetzliche Korsett, sondern die Freiheit, die uns der Glaube an Christus schenkt.

Bei kritischen Menschen erlebe ich oft viele Vorbehalte. Sie haben irgendwann mal was von Kirche gehört oder erlebt – und meinen, damit nun alles zu wissen. Und ich möchte sie einladen, wie letztlich Philippus den Kämmerer eingeladen hat, die ganze Geschichte einfach mal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und zu erleben. Den Kämmerer, der frustriert und abgestoßen ist, bringt es sichtlich zum Nachdenken und zum Entscheiden: Zu diesem Glauben kann er aus ganzem Herzen „Ja, mit Gottes Hilfe“ sagen.

Es geht also immer darum, den Glauben nicht als starres Dogma allein zu begreifen, sondern mit dem eigenen Leben zu erfüllen und Christus darin zu entdecken: Ja, es geht um dich, um dein Leben geht es. Und nicht darum, was du mit kluger Miene dazu zu bemerken hast. Es geht darum, den Glauben im eigenen Leben anzunehmen.

Natürlich werden auch beim Kämmerer nach dem Besuch des Philippus viele Fragen offen geblieben sein. Manchmal ist es schon viel, dass du die Fragen stellen kannst. Wir werden nicht auf alles eine Antwort haben – und mancher, der mich in der Seelsorge fragt, wird vielleicht auch enttäuscht sein, dass ich nie erkläre: So und so musst du es machen.

Es wäre ja auch nur meine Sicht der Dinge. Was Seelsorge will, ob von Philippus oder heute, das ist, dass du deine eigenen Antworten findest und damit vor Gott gerade stehen kannst.

Und damit bin ich beim dritten Gedanken: Viele klagen über die Politik und manchmal weiß ich nicht, was mancher überhaupt will. Ich denke sogar, das ist nicht einmal der entscheidende Punkt. Entscheidend ist die Anonymität, in die wir gefallen sind.

Das ist kein neuer Prozess, sondern etwas, was schleichend schon in den letzten Jahren und Jahrzehnten passiert ist. Du wirst eingestuft in eine Gruppe: Das sind die Klugen, das sind die Behinderten, das sind die Reichen., das sind die Corsa-Fahrer, das sind die Fußballer, das sind die Biker, das sind die Wohngeldbezieher, die Flüchtlinge, die Rentner, die Asylanten, die Willkommenskultur für die mit den gesuchten Berufen...

Du wirst eingestuft: Du bist autoritär, Tyrann oder mit dir kann man alles machen, ein geduldiges Schaf, eine folgsame Ehefrau, oder eine mit Haaren auf den Zähnen...

Und dann bist du halt so einer und hast kaum die Chance, anders gesehen zu werden. Was denkst du von dir selber und wie wirkst du auf andere?

Und hier kommt in der Geschichte die klare Ansage: Der Kämmerer ist nicht ein Fremder und nicht ein geschlechtlich Verstümmler, nicht ein Höriger und nicht ein Vornehmer, sondern er ist einfach das, was er ist: Und so wie er ist, ist er angenommen, akzeptiert, ernst genommen – ja, sogar geliebt. Das ist nicht selbstverständlich und ist auch kein Freibrief, sich nicht ändern zu müssen.

Aber es ist eine grundsätzliche Annahme: Es geht um dich, um dein Leben, um dein Heil, um deine Ewigkeit. Du bist nicht einer von vielen, sondern du bist der, den Gott angeschaut hat.

Ich habe es mehrfach in den letzten Monaten gedacht und oft schon gesagt: Mich nervt bei den Kriegsberichten die Unterscheidung: Das sind Zivilisten die Opfer, und dort waren es nur die Soldaten. Das ist zutiefst unchristlich: jeder ist zuerst Zivilist. Jeder. Und jeder ist - so wie er oder sie ist, ein Mensch, zu dem Gott ja sagt.

Vergreifst du dich an diesem Menschen, vergreifst du dich am Ende sogar an Gott selbst, dem Schöpfer. Bei aller Waffenhysterie: Krieg ist tiefe Schuld an Gott selbst.

Ich weiß, ich gebe damit keine politische Antwort, so sehr ich selbst eine habe. Aber die muss jeder für sich selbst finden. Nur, an dieser Aussage kommst du nicht vorbei: Es geht um die Würde des Menschen, die Gott dem Menschen selbst gegeben hat.

Der Kämmerer hat diese Wertschätzung nicht erfahren. Erst Philippus hat sie ihm nahegebracht, so sehr nahegebracht, dass der Kämmerer die Taufe begehrt. Ja, ich halte derzeit wieder einen Glaubenskurs. Und ich werde nach dem Kurs wieder nicht fragen: „Und, willst du getauft werden?“ Es muss vom Menschen, den es betrifft, selbst kommen:

Sich gerufen, sich angenommen, sich berufen zu wissen: berufen zum Glauben. Ja, als Christ, das haben wir von Luther gelernt, bist du Berufener, sprich Beamter: Du hast ein Amt an den Menschen, mit denen du lebst, an denen du vorübergehst, die dir begegnen.

Für den Kämmerer eine gewaltige Herausforderung, wenn er in seine Heimat zurückreist. Dort ist er allein. Und dort wird er sich als ein solcher Beamter zeigen müssen: im Dienst an den anderen, dass sie begreifen: Es geht um dich, um dein Leben, um dein Heil, um deine Zukunft. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, an diesem Tag beten wir besonders für alle frohen Menschen, für alle, die im Urlaub sind oder sich auf eine freie Zeit freuen; für alle, die Zeit für ihre Kinder und die eigene Familie haben können.

Wir bitten dich für eine erfüllte und frohe Zeit, für Erholung und für Empfindsamkeit füreinander, für unbeschwerte Stunden und Rücksichtnahme aufeinander in aller Liebe, für eine Zeit, die gute Eindrücke hinterlässt.

Herr, an diesem Tag beten wir aber auch für alle, die in der Arbeit stehen; die gerade jetzt besonders gebraucht und gefordert sind; deren Einsatz es ermöglicht, dass andere freinehmen können.

Lass die Arbeit als Segen und nicht als Strafe oder Fluch erfahren. Hilf, dass sie im Blick haben, dass andere ihnen dankbar sein können. Gib Anerkennung und Bestätigung.

Herr, an diesem Tag, wo wir jetzt Ruhe haben, haben andere es schwer, haben Schmerzen, sind krank oder müssen Abschied nehmen; sind gescheitert oder von Schuld belastet.

Wir bitten dich darum, dass auch diese sich aufgehoben, getragen und geborgen wissen dürfen in dir. Schenke, wo es möglich ist, ein neues Beginnen, einen guten Mut und immer wieder Menschen, die helfen und nahestehen.

Herr, an diesem Tag denken wir aber auch an alle, die im Krieg leben, auf der Flucht, unter Terror leiden, Hunger haben oder Unsagbares erleben müssen.

Wir bitten dich, wehre allen Kriegstreibern, hindere alle, die intrigieren, stell dich der Gewalt und der Not entgegen und sei du Hilfe derer, die auf dich hoffen.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns,
denn dir allein gebührt der Ruhm, die Ehre, die Anbetung.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.